

Gefahr

„Ungläubig, heidnisch, gottlos“, das sind Wörter, wie sie die Christen seit biblischen Zeiten verwenden. Sie sind so irreführend wie die Bezeichnung von Menschen, die nicht an Hexen glauben, als „hexenlos“. Den Atheisten habe ich schon deshalb empfohlen, sich lieber Agnostiker zu nennen.

Agnostiker wie ich lassen die Gottesfrage wie die Hexenfrage unbeantwortet. Auch der Begriff „Agnostiker“ ist nur ein Abwehrbegriff. Bei dem Begriff „Humanist“, kommen wir dem näher, was Herr Beck Wertekern nennt, jedenfalls wenn wir diesen nicht als Tier- oder Pflanzenhasser missdeuten.

Wenn man überhaupt von einem Wertekern redet, dann findet man diesen nicht in Begriffen wie „gottlos“. Warum halten sich Gottgläubige nicht an das Jesu-Wort: „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.“? Der Wertekern läge viel näher bei dem Respekt vor den Taten von Menschen wie Bonhoeffer oder den Geschwistern Scholl, unabhängig von deren Einstellung und Eigenschaften.

Die Kritik an den Gottesvorstellungen von Religionen trifft nicht nur die Begriffe Gott oder gottlos, sie wehrt sich nicht nur dagegen, dass man diese so selbstverständlich als gegeben behandelt wie früher Hexen. Sie geht viel tiefer, betrifft einerseits die Besitz- und Machtanhäufung der Religionsgemeinschaften, andererseits aber auch die sozialen Auswirkungen der Abwertung von Andersdenkenden, eine Abwertung, die sich automatisch aus dem der Auserwähltheitsgedanken ergibt. Es sind ja gerade die Gottesreligionen, die ihren Gott wie einen Rassisten darstellen, der wenige auswählt und den Rest wie Müll als zu vernachlässigen oder auch wie eine Gefahr behandelt, die es zu bekämpfen gilt.

Gerd Simon, Nehren